

Osthavel-
Kreis-ländisches
Blatt.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.
Preis: vierteljährlich 8 Sgr. 6 Pf.

Insertions-Gebühren für die Spalten-
Zeile 1 Sgr.

Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag,
Vormittags 10 Uhr, angenommen.

Nr. 93.

Nauen, Mittwoch den 25. November

1857.

Amtlicher Theil.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Nauen belegene und im Hypothekenbuche dieser Stadt Vol. I Nr. 148 pag. 295, auf den Namen des Stellmachermeisters Carl August Schmidt verzeichnete Kleinbürgerstelle nebst Zubehör, gerichtlich auf 1400 Thlr. ab geschätzt, soll

am 2. Februar 1858, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Laxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen und wird zu diesem Termin die ihrem Aufenthalte nach unbekanntes Gläubigerin Witwe Senß, Caroline geb. Leddin, modo deren Erben, öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgelbern Verriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. — Nauen, den 28. September 1857.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlaß des verstorbenen Zimmergesellen Friedrich Wilh. Dieter gehörigen, hieselbst belegenen Grundstücke, nämlich:

- 1) Das im Hypothekenbuche von Gremmen Vol. VIII Nr. 1 pagina 1 verzeichnete Wohnhaus Nr. 239 nebst Zubehör, insbesondere dem hinter dem Hause belegenen Garten und den, dem Hause angeblich bei der Separation zugelegten beiden Hausplänen, ab geschätzt auf 837 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf.;
- 2) die im Hypothekenbuche von Gremmen Vol. VIII Nr. 49 pagina 577 verzeichnete halbe Horst Nr. 35 a des Katasters nebst Wiesenwachs Nr. 50 des Katasters, ab geschätzt auf 126 Thlr. 8 Sgr. 4 Pf.;
- 3) der im Hypothekenbuche von Gremmen Vol. XV Nr. 48 pagina 565 verzeichnete halbe Garten Littera E. Nr. 24 b, ab geschätzt auf 49 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf.;
- 4) die im Hypothekenbuche von Gremmen Vol. XX Nr. 24 pagina 277 verzeichnete Mittelwäld Nr. 87 des Katasters, ab geschätzt auf 15 Thlr.,

sollen im Wege der freiwilligen Subhastation am
18. December d. J., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden.

Laxe, Hypothekenscheine und Bedingungen sind täglich während der gewöhnlichen Dienststunden in unserer Registratur einzusehen.
Gremmen, den 17. October 1857.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Erleuchtungs- und Reinigungs-Materialien für das hiesige städtische Lazareth pro 1858 soll dem Min-

destfordernden übertragen werden, und steht zur Abgabe der Gebote ein Termin auf

den 27. November, Vormittags 11 Uhr,

zu Rathhause an, zu welchem Uebernehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Nauen, den 12. November 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Straßenmüll auf dem Schubmarkt soll für das Jahr 1858 an den Reißbietenden verpachtet werden und steht hierzu ein Termin auf

den 28. November, Vormittags 11½ Uhr,

zu Rathhause an, zu welchem Uebernehmungslustige eingeladen werden. — Nauen, den 12. November 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Ausgebot der städtischen Haidesuhren an den Mindestfordernden steht ein Termin auf

den 27. November, Nachmittags 5 Uhr,

zu Rathhause an, zu welchem Uebernehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Nauen, den 12. November 1857.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die hiesige Verwaltung pro 1858 erforderlichen Schreibmaterialien soll im Wege der Licitation dem Mindestfordernden überlassen werden, und haben wir zur Abgabe der Gebote einen Termin auf

den 26. November cr., Vormittags 11 Uhr,

zu Rathhause hieselbst anberaumt, zu welchem Uebernehmungslustige hierdurch eingeladen werden. Die Bekanntmachung der Bedingungen erfolgt im Termine.

Nauen, den 12. November 1857.

Der Magistrat.

Die zweite Nachtwächterstelle hieselbst, mit einem jährlichen Einkommen von etwa 26 Thlr. verbunden, ist vacant und soll baldigst wieder besetzt werden. Qualificirte Versorgungsberechtigte, die hierauf reflectiren, wollen sich mit ihren Zeugnissen bei uns melden.
Schröbellin, den 17. November 1857. Der Magistrat.

Stechbrief.

Am 12ten d. M. meldete sich hier der angebl. unten bezeichnete Zimmergesell Johann Heinrich Adolf Schmidt; aus

Potsdam mit der Anzeige, daß er seinen Reisepaß verloren habe. Derselbe stellt einen gehörig legitimierten Zeugen, und es ist deshalb ihm eine auf einen Tag gültige Reise-Route nach Potsdam erteilt, wo derselbe aber nicht eintraf, weshalb wir auf dieses, der Landstricherei verdächtige Subject hierdurch aufmerksam machen.
Raun, den 19 November 1857.

Die Polizei-Verwaltung.
Sonnenburg, Bürgermeister.

Signalement. Familienname: Schmidt; Vorname: Johann Heinrich Arolf; Geburts- und Aufenthaltsort: Potsdam; Religion: evangelisch; Alter: 32 Jahr; Größe: 5 Fuß 9 Zoll; Haare: röthlich; Stirn: halb bedeckt; Augenbrauen: blond; Augen: blau; Nase lang, gerade; Mund: gewöhnlich; Bart: röthlich; Zähne: vollständig; Rinn: rund; Gesichtsbildung: länglich; Gesichtsfarbe: gesund; Gestalt: groß; Sprache: deutsch. Besondere Kennzeichen fehlen.

Holz-Verkauf.

Aus dem Einschlage pro 1858 sollen am
Freitag den 4. December 1857, Vormittags 11 Uhr,
im Meined'schen Krüge hiersebst, aus dem Jagd 40 c des
Belaufs Hohensörping:

15	Stück Kiefern-Stangen 1ster Klasse,	
180	" " " 2ter "	
7½	Schod " " 3ter "	
5½	" " " 4ter "	
93	Klitr. Kloben,	
188	" Knüppel,	
225	" Stubben	

gegen Anzahlung des sechsten Theils des Kaufpreises und unter den im Termin noch besonders bekannt zu machenden Bedingungen, unter freier Concurrenz, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Gleichzeitig wird noch bekannt gemacht, daß an diesem Tage, vorher von 10 Uhr ab, Durcharforschungshölzer aus den Schutzbezirken Brieselang und Damsbrück zur Vertheidigung des Localbedarfs, unter Ausschließung von Holzhändlern und Ge-

werbtreibenden, gegen gleich baare Zahlung ebendasebst ver-
steigert werden sollen.

Falkenhagen, den 21. November 1857.

Der Königliche Oberförster
Brandt.

Sonnabend den 28. November cr.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen im Königl. Remonte-Depot zu Bärenklau zwei Stück zum Militärdienst nicht geeignete Remonten und ein Ackerpferd öffentlich dem Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Bekanntmachung.

Sonnabend den 28sten d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem hiesigen Magazinb Hofe circa 22 Ctr. Roggenkleie und eine Quantität Fegespreu gegen gleich baare Bezahlung und unter der Bedingung der sofortigen Abholung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Das Ausgebot der Kleie erfolgt centnerweis.

Raun, den 24. November 1857.

Königl. Depot-Magazin-Verwaltung.
Poffmann.

Marktpreise.

a) Berlin, 21. November.

E Scheffel	Weizen	.. 2	thlr. 20	gr.	—	pf.	, auch	2	thlr. 15	gr.	—
"	Roggen	.. 1	27	6	—	"	1	22	6	—	
"	gr. Gerste	1	25	—	—	"	1	22	6	—	
"	Hafer	.. 1	15	3	—	"	1	11	3	—	

b) Potsdam, 21. November.

E Scheffel	Weizen	.. 2	thlr. 20	gr.	—	pf.	, auch	1	thlr. 22	gr.	—
"	Roggen	.. 1	25	—	—	"	1	22	6	—	
"	Gerste	.. 1	21	3	—	"	—	—	—	—	
"	Hafer	.. 1	15	—	—	"	1	12	6	—	
"	Erbsen	.. 3	12	6	—	"	—	—	—	—	
"	Kartoffeln	—	17	—	—	"	—	16	—	—	

Nichtamtlicher Theil.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin, 21. Nov. Der Oberst und Chef des Generalstabes des Militair-Gouvernements in der Rheinprovinz und in der Provinz Westphalen, von Alvensleben, ist im Auftrage Sr. Königl. Hoh. des Prinzen von Preußen nach Mainz zur Ermittlung der näheren Umstände bei der am 18ten d. M. daselbst stattgefundenen Explosion abgegangen. Der Prinz von Preußen, K. S., ist bekanntlich Gouverneur der Bundesfestung Mainz.

— 23. November. Die Verlegung des königlichen Hofsagers von Sanssouci nach Charlottenburg ist heute Mittag erfolgt. Ihre Maj. der König und die Königin haben die Fahrt auf dem Landwege durch den Grunewald zurückgelegt.

— Der Transport taurischer Steppenferde, der, wie vor einigen Tagen gemeldet wurde, für Seine Hoheit den Herzog von Dessau von seinen Besitzungen in Laurien unterwegs war, ist in Dessau glücklich eingetroffen. Der größte Theil derselben, 197 Stück, soll nun den 30. November, Vormittags 9 Uhr, in der dortigen herzoglichen Reitbahn öffentlich meistbietend verkauft werden, eben so etwa 24 tartarische Reit- und Wagenpferde, welche für die Transporteure der Steppenferde gebient haben. Zum Verkaufe kommen: 62 Hengste, 94 Stuten und 41 Wallachen, zwei-, drei-, vier- und fünfjährig. Dieselben sind gegenwärtig im herzoglichen Thiergarten zu beschäftigen. Es gewährt einen eigenthümlichen Anblick, diese angejähmten Thiere umherzujagen zu sehen, und Schaulustige finden sich genug dazu ein.

Mainz, 19. November. Ueber die am 18ten erfolgte furchtbare Pulver-Explosion dringt die hiesige Mainzer Zeitung jetzt folgenden näheren Bericht: Fünf Minuten nach 3 Uhr Nachmittags ertönte auf einmal ein donnerähnliches Getöse, Erde und Häuser schwankten, Dächer stürzten ein, die Fenster wurden in die Zimmer geschleudert, Wiber und Spiegel fielen zertrümmert von den Wänden — der Schrecken in der ganzen Stadt war unbefreiblich; Niemand glaubte anders, als das

Haus stürze über ihm zusammen. Ein Blick in's Freie zeigte den Himmel durch dicken Rauch verfinstert und nun war es Jedem klar, daß eine Pulver-Explosion stattgefunden habe. Entsetzt war auf allen Gesichtern. Ein Wild der Bestürzung, der Verwirrung, mit welcher man durch einander lief, zu entwerfen, ist unmöglich. Man ahnte, daß das Ereigniß in den oberen Stadttheilen, in der Nähe der Explosion, großes Unglück angerichtet haben müsse. Alles eilte dieser Gegend zu — um einer Verwüstung, eines Jammers ansichtig zu werden, der Alles überflieg, was man in banger Erwartung sich vorgestellt hatte. Der Kästlich und die obere Gasse war ein Trümmerhaufe, der seine Bewohner unter seinem Schutte begraben hatte. Gräßlich verstümmelte Körper lagen umher, in ihrem Blute schwimmend, theils noch mit dem Tode ringend; Aeltern irrten umher, ihre Kinder suchend; Kinder jammerten nach ihren Aeltern, Männer riefen nach ihren Frauen — das Unglück war nicht anzusehen! — Der in die Luft geflogene Pulverturm war das Laboratorium auf der Courtine zwischen der Bonifacius- und Alexander-Bastion, wenig über 100 Schritte rechts vom Gauthore entfernt. Es war, wie von Seiten des Militairs versichert wird, gestern Nachmittags Niemand darin beschäftigt; die Explosion mußte also durch Selbstentzündung des etwa 150—200 Centner starken Pulvervorraths entstanden sein. Das Laboratorium ist von Grund aus verschwunden; wo es gestanden, ist jetzt ein ungeheures Loch in die Erde gesprengt; die ganze Steinmasse wurde weit in die Umgegend geschleudert, nicht bloß über die nächste Umgebung; ungeheure Steine flogen vielmehr über die ganze Stadt, bis in's Gartenfeld und dreiviertel Stunden weit bis zur Wagenfabrik der Herren Casell und Harig bei Nombach. — Die durch die Explosion angerichtete Zerstörung ist eine furchterliche; der sogenannte alte Kästlich, meist von ärmeren Leuten bewohnt, ist ganz und gar zerstört, eben so der obere Theil der Gasse bis zum Eingange der Stephansstraße, darunter das Brauhaus zum Donnersberg, die Kromann'sche Wirthschaft u. a. m. Die Stephanskirche hat großen

Schaden gelitten, Fenster und Orgel sind zertrümmert, das Dachwerk schlimm zugerichtet; besonders aber ist der Thurm erschüttert und derselbe wird wohl abgebrochen werden müssen. Auch die Brücken über den Graben am Gauthore sind zum Theil zerstört. Die in die Stadt fliegenden Steine zertrümmerten die Dächer des Gymnasiums und der evangelischen Kirche etc., andere haben das schöne Portal der Augustiner- (Kiebfrauen-) Kirche zerstört und an Privathäusern großen Schaden angerichtet. So brach z. B. ein mindestens 3 Centner schwerer Stein durch das Dach und 2 Stodwerke des Café de Paris bis in's Parterre desselben, glücklicher Weise ohne Jemand zu beschädigen. Nicht bloß in ganz Mainz sind alle Fensterscheiben zersprungen und selbst die Fensterrahmen zerrissen in die Zimmer geschleudert worden, dasselbe ist auch in den umliegenden Orten Sahlbach, Weisenau, Membach und Castell, zum Theil sogar in Viebrich, Hochheim und Finthen geschehen. Die Lufterschütterung und das Donnergetöse hat man auf mehrere Stunden in der Runde deutlich wahrgenommen. In nun der Schaden, der durch die Demolirung ganzer Straßen und die Beschädigung sämtlicher Gebäude der Stadt entstanden ist, schon ein ungeheurer — sind doch Hunderte von armen Familien obdachlos geworden — so ist doch der Verlust an Menschenleben ein weit größerer. Das Jammersbild, welches der blutgetränkte Boden des oberen Stadttheiles bot, zu beschreiben, sind wir außer Stande. Die blutigen Leichname der Vorübergehenden und der aus Soldaten d. s. 34ten Regiments bestehenden preussischen Thorwache lagen umher; drei mit 4 Pferden bespannte Fuhrwerke, die eben die Brücke passirten, stürzten in den Graben hinab und liegen unten in einer gräßlichen Wuttlage; in der nahe liegenden rothen Kaserne, wo ein österreichisches Detachement eben exercirte, wurden Soldaten getödtet oder verkrüppelt; andere blieben auf wunderbare Weise verschont. Unter den zusammenstürzenden Häusern fanden ganze Familien einen plötzlichen Tod, andere ist der Vater oder die Mutter entrisen, andere haben ihre Kinder verloren. Auch weiterhin wurden Kinder in der Wiege getödtet. In der Augustiner-Straße riß ein Stein einem Kinde den Kopf weg, einem Schaulieler wurden vor dem Café Mayanco die Beine zerschmettert; viele Hundert wurden theils schwer, theils leicht verwundet, namentlich sah man eine Menge klutender Frauen und Kinder, denen die zerspringenden Fenster etc. gefährliche Kopfwunden beigebracht. Das „Mainzer Journal“ ist in Folge des furchtbaren Ereignisses gestern gar nicht und heute nur in einem Extrakt erschienen. In letzterem berichtet der Redacteur, Franz Saasen: In Folge der Explosion wurde gestern Nachmittag das Hinterdach unseres, wenigstens eine Viertelstunde von der Unglücksstelle entfernten Hauses und das Reactionslocal vollständig demolirt, so daß der Redacteur und Schreiber dieser Zeilen es nur der Gnade Gottes zu verdanken hat, daß er mit dem Leben davon gekommen ist. Eine durch die Explosion weggesprengte Steinmasse von ungefähr 3 Centnern war auf unser Dach geschleudert worden, hatte die es und die Decke meines Zimmers zertrümmert, fiel auf mein Arbeitspult nieder, den sie in Stücke zerschmetterte, und blieb dann, nachdem sie noch die ganze Zwischenwand niedergelassen, in dem anstehenden Locale liegen. Ich war, an dem Arbeitspulte stehend, durch die verabsinkenden Schiefer, den Schutt und Staub einen Augenblick halb bestäubt und konnte nur mit Mühe die Thür gewinnen; als ich umsaß, schwebten die Dachsparren und Balken der Decke halb gebrochen in der Höhe und das Redactions-Büreau des „Mainzer Journals“ stand, im strengsten Wortsinne, unter Gottes freiem Himmel. Auch in dem untersten Stocke des Hauses, wo die Druckmaschinen stehen, hat die Erschütterung arge Verwüstungen angerichtet. — In einem Berichte der „Mittelrh. Zeitung“ heißt es: Auf welche Art die Explosion stattfand, kann Niemand erzählen. Die Schildwache an dem Thurm hat man weit entfernt zerföhren aufgefunden, die Wache an dem Gauthore ist ebenfalls in die Luft geflogen. Im Graben an dem Thurm exercirten 40 Mann Artillerie, davon sind mehrere todt geblieben, die übrigen liegen schwer verwundet darnieder; auch Cavallerie (Dragoner) exercirten in der Nähe, und von dieser Mannschaft sind ebenfalls mehrere geblieben. Ein Artillerie-Offizier, der zu Pferde saß, kam glücklich davon. Die Geschütze, mit denen exercirt wurde, sind demolirt. — Andern Blättern entnehmen wir noch folgende Einzelheiten: Ein ganz dichter, bevölkertes Stadttheil, dessen Bewohner meist der ärmeren Klasse angehören, liegt in Schutt und Trümmern; Steine, die mehrere Centner wiegen, wurden weit in die Stadt hineingeschleudert. Ganz Mainz erscheint in eine graue Decke gehüllt, und überall gewahrt man nicht allein zerbrochene Scheiben, sondern auch vollständig aus der Mauer gerissene Fensterrahmen. An der Karmeliterkirche, die wohl eine Viertelstunde von dem ehemaligen Pulverturm entfernt sein mag, ist ein schweres steinernes Fenstergewölbe in Folge der Explosion losgebrochen. Die protestantische Kirche am Güttenbergplatze hat bedeutende Beschädigungen erlitten, und die dem Schauplatz des Unglücks zunächst gelegene Stephanskirche bietet mit ihrem durchlöchernten Dache und den vollständig zerstörten Umgebungen ein gräßliches Bild der Verwüstung. Man hält ihren Abbruch für notwendig. Im Dom sind die zum Theil sehr werthvollen gemal-

ten Fenster eingedrückt. Selbst die an einzelnen Stellen 7—8 Fuß dicke Festungsmauer konnte dem Anprall nicht völlig widerstehen. Ein etwa 50 Fuß von dem Pulverturm entferntes Gebäude, welches zeitweise als Lazareth diente, ist so zu sagen spurlos verschwunden. Sindlicher Weise befand sich Niemand in demselben, einen Paß vollener Decken aber, die darin aufbewahrt wurden, fand man etwa 150 Schritte davon auf einem der inneren Wälle liegen. Die in der Nähe des Pulverturmes stationirten Wachtposten wurden fast alle weit hinweg über die Gräben geschleudert, und selbst die Geschütze rollten hinweg. Die Gnade Gottes hat ein zweites großes Unglück verhütet. Die Lurne Anstalt wollte gestern Nachmittag um 3 Uhr ein Feil in der Nähe des gesprengten Thurmes geben; zu diesem Feile war das Festungs-Gouvernement und das gemeinsame preussische und österreichische Officierscorps geladen, das Feil wurde wegen eingetretener Hindernisse verschoben. Hätte dasselbe stattgefunden, so wäre wohl ohne Zweifel das gesamte Officierscorps der Festung Mainz um das Leben gekommen. Zum Schluß Einiges über die Größe der Verluste. Es verneht sich von selbst, daß alle Angaben vorläufig auf Genauigkeit keinen Anspruch machen können, und wir heben nur diejenigen heraus, die in glaubhafter Form auftreten. Den angerichteten Schaden schätzt man auf mindestens 1 Million Gulden. Nach einer Meldung des Frankfurter Journals sollen von den Preussischen 2 todt und 93 schwer verwundet, und von den Preussen 9 todt, 34 schwer und 40 leicht verwundet sein. Von den Bürgern werden 18 als todt und 300 als schwer verwundet angegeben. — Der „Rhein. Zig.“ schreibt man: Einen Soldaten im Hof einer benachbarten Kaserne traf eine Kugel an die Stirn, in der Nähe desselben ward ein anderer Soldat getödtet, beide Preussische. Die Preussen zählten dagegen 9 Tode, zum Theil dem 34ten Regiment angehörig, Pommern. Das 39te Regiment, meist Westphalen, zum Theil Rheinländer, hat nur einen Todten. Die meisten der Getödteten sind Artilleristen, die gerade in der Nähe exercirten, und von denen auch 2 Officiere verwundet sind. Im Bürger-Hospital waren heute 18 Tode, dazu kommen noch einige Mainzer in der Stadt. Im Ganzen weiß man bis jetzt gewiß nur von etwas mehr als 30 Töden. Wie schon neulich gemeldet, haben an dem Tage des Unglücks in dem Magazin keine Arbeiten stattgefunden, und die Schildwache in der Nähe ist, wie schon erwähnt, getödtet worden. Einige Blätter hatten indeß die Nachricht gebracht, preussisches Militair wäre mit Einfahren von Pulver beschäftigt gewesen, als das Unglück erfolgte. Dies wird von dem „Frankfurter Journal“ durch folgende Erklärung widerlegt: Wir sind im Stande, aus authentischer Quelle diese Nachricht als vollständig unwar und unrichtig zu bezeugen. In dem erwähnten Pulver-Magazin haben am 18ten durchaus keine dienstlichen Arbeiten stattgefunden. Es hat daher auch ein Einfahren von Pulver in dasselbe nicht stattfinden können. Ueber die Entstehung der Explosion ist bereits eine amtliche Untersuchung angeordnet und im Gange, deren Resultat abzuwarten sein wird. Von Seiten der Militair- und Civil-Verörden sind die umfassendsten Maßregeln zur Unterbringung der Obdachlosen und zur Begründung des Schuttes getroffen. Auch der großherzoglich hessische Minister-Präsident, Freiherr von Dalwigk, hat sich sofort von Darmstadt an die Unglücksstätte begeben, eben so der Vorsitzende der Bundesmilitair-Commission, General-Major von Schmirling. Der Stadtrath ist in Permanenz versammelt, ein Hilfscomité hat sich bereits gebildet, und auch in den benachbarten Orten rüftet man sich, den Verunglückten beizuhelfen.

Turin, 19. November. Der unterseeische Telegraphendrath zwischen Cagliari (Insel Sardinien) und Malta ist gelegt worden und arbeitet mit Erfolg.

London, 18. November. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist gestern Abend von Calais in Dover gelandet, wo er von dem preussischen Gesandten, Grafen Fernhoff, dem ehrenw. W. West, Capitain Malaine und anderen Herren im Auftrage des englischen Hofes erwartet wurde. Nachdem der Prinz im Royal Ship-House dinirt hatte, fuhr er mit einem besonders in Vereifahrt gehaltenen Zuge nach London und von da wenige Minuten vor 9 Uhr weiter nach Windsor.

New-York, 11. November. Die finanziellen Zustände haben sich allgemein gebessert. Die Kallissemente sind seltener geworden und die Bankausweise haben seit Wochen zum ersten Male wieder eine Zunahme in allen Departements gezeigt.

Ostindien. Zum Kampi in Delhi. In einem Schreiben aus Delhi liest man u. A.: „Es begann eben Tag zu werden (am Morgen des 14ten), als unsere erste Heersäule an einer Straßenkrümmung hielt, wo man sie von den Wällen aus nicht gewahren konnte, obgleich wir nicht weit vom Kashmir-Thore standen. Die Lieutenant's Salkeld und Home, die Sergeanten Garmichael, Burgess, Smith und vier Schanzgräber nebst einem Hornisten traten aus dem Blicke und rückten gegen das Kashmir-Thor. Es war ein ungeheuer schweres hölzernes Thor, von allen Seiten von der Mauer umschlossen. Home legte das Pulver an den Fuß des Thores. Der Feind entdeckte sie im Nu und eröffnete ein scharfes Feuer auf sie. Garmichael nahm den Bänder und war im

Begriff, den Sach anzustehen, als ein Seyd, seinen Gewehrlauf durch ein Loch in der Mauer steckend, ihn todtschoß. Burges riß ihm den Zünder aus der Hand und wurde gleichfalls erschossen. Darauf sagte Lieutenant Salkeld den Zünder, erhielt aber einen Schuß durch den Arm, fiel in den Graben und brach das Bein. Im Fallen jedoch warf er den Zünder in die Höhe, Sergeant Smith fing ihn auf und zündete an. Gleichzeitig blies der Hornist zum Vorrücken, und heran stürzte die Heersäule. Die Crystoson sprengte das Thor ein und erschlug 17 der Feinde, die hart dahinter waren. Das Thor bot einen furchtbaren Anblick; 30 oder 40 Seyds, einige in die Luft gesprengt, andere von Bajonetten oder Kugeln durchbohrt, lagen umher. Solche Haufen sah man überall auf den Wällen. Und in den Bastionen, welsch ein Bild der Zerstörung! Fast jede Kanone war demontirt oder hatte Löcher im Metall, ringsum todt Seyds.

Anzeigen.

Der landwirthschaftliche Verein

zu Nauen
versammelt sich am

Dienstag den 1. December cr., Nachmittags 4 Uhr,
im Kunter'schen Locale.

Tages-Ordnung.

- 1) Rechnungslegung des Cassirers.
- 2) Wahl des Vorstandes.
- 3) Wie ist bei den schlechten Heu- und Klee-Ärnten dem Futtermangel im Frühjahr vorzubeugen und welche frühesten Gemächte sind in Bezug hierauf auf leichtem und welche auf schwerem Boden zu cultiviren?
- 4) Eignet sich Turnips, Stoppel- oder Wasserrübe besser zum Anbau im frühesten Frühjahr, so daß man schon Ende Juni hierdurch auf Futter für Rindvieh hoffen darf?
- 5) Baut man in gut cultivirtem, schweren Boden mit größerm Vortheil die Munkel- oder die Kohlrübe, und auf welche Art und Weise baut man beide Früchte am vortheilhaftesten?
- 6) Besprechung über Betheiligung an einer zu gründenden Gemischen Producten-, resp. Düngerfabrik.

Der Vorstand.

Auf allgemeines Verlangen:

Heute, Mittwoch, unabweislich letzte Vorstellung
des Riesengemäldes,

Metamorphosen-Theater, sowie zweite Abtheilung der Nebelbilder: Die Erschaffung der Welt. Vorher: Kabale und Liebe, oder: Wer niemals gelacht, lacht jetzt! —

Zum Schluß wird sich der Saal in eine Klosterhalle verwandeln und der Apparat, wo die Nebelbilder producirt, dem geehrten Publicum gezeigt werden. — Anfang 8 Uhr.
Nauen, 25 Nov. 1857. **Paarmann, Director.**

Hepmann's Termins-Kalender

für Juristen, sowie jede andere Sorte Kalender pro 1858, bei
C. E. Freyhoff in Nauen.

Mein in der hohen Straße belegenes Grundstück mit Gastwirthschaft und gut eingerichteter Brauerei bin ich Willens, unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen oder auch zu verpachten. Hierauf Reflectirende wollen sich an mich wenden.
Gremmen, den 20. November 1857.
F. Kaymiling, Brauereiger.

In meinem dicht bei Linum belegenen Forststück steht noch guter trockener Forst zum Verkauf, der jeder Zeit leicht abgefahren werden kann. Einwige Liebhaber wollen sich dieserhalb an den Leinweber **Martens** in Linum wenden.
Kuhhorst, den 21. November 1857. **G. Jordan.**

Eine frischemilchende Kuh nebst Kalb steht zum Verkauf beim
Mühlenmeister Görig in Dalgow bei Spandau.

Redacteur: Korte in Nauen. — Druck und Verlag von C. E. Freyhoff in Nauen.

Einem hochgeehrten Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein Korbmöbel-Lager aus der Fabrik der Königl. Hoflieferanten Herren **Werner Fein & Comp** aus Berlin auf Vollständigkeit assortirt habe. Ich empfehle dasselbe hiermit zur hochgeneigten Beachtung und bemerke zugleich, daß ich auch eine Auswahl feiner Negligé: Phantasie-Arbeitskörbchen zc. vorräthig halte.
Bestellungen und Reparaturen werden ausß Promptheit und Billigkeit ausgeführt.

Spandau, den 13. November 1857.

S. Lingsch

vor der Berliner Brücke.

Auch Gutfagns nach der neuesten Mode sind ebenfalls in allen Gattungen vorräthig.

Rappskuchen

in sehr schöner frischer Waare und billigem Preise empfiehlt
C. F. Kerkow in Nauen.

Eine direct aus Cöln empfangene Sendung Eau de Cologne empfiehlt zur geneigten Abnahme
C. E. Freyhoff in Nauen.

500 Schock

Kiefern-Keiser, das Schock 11 Egr. 3 Bf., stehen in der Gleistower Bauernheide zum Verkauf. Die Ueberweisung geschieht durch Ferdinand Kügen zu Gleistow.

Französische Mühlensteine eigener Fabrik.

Lager verschiedenartiger deutscher Mühlensteine, Gußstahl-Räder, Buchholz- und Kagensteine zu Wellenlager empfiehlt zu soliden Preisen
Clemens Kirchner in Berlin,
Wlonbjourtag 10.

Verkauf einer Scheune.

Eine sehr gut erhaltene Scheune von 58 Fuß Länge und 36 Fuß Tiefe beabsichtige ich aus freier Hand zum Abbruch baldigst zu verkaufen.

Behlesanz, den 18 Novbr. 1857. **H. Bergemann.**

Beim Akerbürger **Stimmung** in Nauen ist eine frischemilchende Kuh nebst Kalb zu verkaufen.

Eine frischemilchende Kuh nebst Kalb ist zu verkaufen bei dem Bauer **Carl Sommerfeld** in Bredow.

Besten Magdeburger Sauerkohl und schönste Gubirgs-Preißelbeeren empfang und empfiehlt
C. F. Kerkow in Nauen.

Watten und Stepp-Baumwolle

sind in meiner Wattenfabrik in jeder Größe fortwährend vorräthig und werden Bestellungen prompt ausgeführt.

C. W. Grantzow in Nauen Nr. 261.

Ein guter Clarinetist, welcher zugleich B-Cornet bläst, findet dauerndes Engagement bei dem Stadtmusikus **Datow** zu Nauen.

Ich warne einen Jeden, meinem Sohne **Gustav** etwas zu borgen, da ich für denselben nichts bezahle.
Nauen, den 24 November 1857. **Schäfer.**

Bei Frau Rector **Spieserbedder** in Nauen findet noch eine Pensionairin freundliche Aufnahme.

Es hat sich in dem Dorfe Waaren ein dummes Lamm angefundn, hinten auf dem Kreuz roth gezeichnet, jedoch ohne Ohrzeichen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren bei dem Schäfer **Dahms** daselbst wieder in Empfang nehmen.

Mehrere ersentliche Mädchen für Küche und Hausarbeit können zu Neujahr Dienste erhalten durch **Freyhoff** in Nauen.